

weiterer Kreise beanspruchen. Denn P. Arnold Janssen hat als Gründer der Steyler Missionsgesellschaft, der Gesellschaft des Göttlichen Wortes und der zwei weiblichen Zweige, dem katholischen Missionswesen unseres Jahrhunderts Impulse gegeben, die in der weiten Welt überaus wirksam geworden sind. Sein Werk ist aus der katholischen Weltmission nicht mehr wegzudenken. In vorliegendem Band zieht das reiche, apostolische Leben des Gründers an Hand von alten Photographien und Urkunden in anschaulicher und eindrucksvoller Weise vorüber. Die oft ganzseitigen Bilder sind geschickt zusammengestellt und glänzend reproduziert, der begleitende Text gibt die notwendigen Erläuterungen, die die Entwicklung des Werkes von Arnold Janssen bis in die Gegenwart aufzeigen. Wir begrüßen diesen Bildband als Anschauungsmaterial und sogar als Quellenwerk, dem bleibende Bedeutung zukommt.

Würzburg (15. 1. 1963)

Bernward Willeke OFM

HAENDLER, GERT: *Wulfila und Ambrosius* (Arbeiten zur Theologie, Heft 4) Stuttgart 1961. 32 S., DM 3,20.

G. HAENDLER veröffentlicht hier einen 1959 gehaltenen Vortrag, der Ambrosius und Wulfila einander gegenüberstellt. Im „Kampf um das nicänische Dogma“, in der „Stellung zur Völkerwanderung“ und in den Aussagen über das „Verhältnis von Staat und Kirche“ werden die beiden Kirchenmänner miteinander verglichen. In jedem Punkt ist der Bischof von Mailand dem gotischen Missionsbischof überlegen, was die Kontinuität der Kirchengeschichte eindeutig erweist (29). Forcierte Herausstellung einiger — wenigstens für unser heutiges Empfinden — zweifelhafter Entscheidungen des Ambrosius [Identifizierung der Goten mit Gog aus Ez 38—39 (14), Streit um die Arianerkirche in Mailand (20), Tumult in Kallinikum (21)] möchte jedoch Wulfila als den menschlich angenehmeren, vielleicht sogar christlicheren Charakter darstellen (29). Diesem Ziel dient auch die abschließende Wertfrage: Wer steht der Gestalt Jesu näher, der Hofbischof von Mailand oder Wulfila? Sie wird dahin beantwortet, daß „wir (der Verfasser und die von ihm Angeredeten) in Wulfila eher als in Ambrosius einen Weggenossen sehen können“ (30). Hinter diesem Ergebnis dürfte die Sympathie des Verfassers für den gotischen Missionsbischof und ein bestimmtes Kirchenverständnis stehen, das die Kirche nicht primär als Organisation versteht, sondern als mit der Aufgabe bedacht, „die Menschen mit Gott zu konfrontieren und ihnen das Evangelium zu verkünden“ (30).

Münster (22. 1. 62)

P. Suso Frank OFM

HANG, THADDÄUS: *Die katholische Kirche im chinesischen Raum*. Geschichte und Gegenwart. Pustet/München 1963. 224 S., 8 Karten.

Auf den ersten 83 Seiten gibt der chinesische Verfasser lehrreiche Einblicke in die Geschichte, die Kultur und die menschliche Art des alten China sowie in die Geschichte des Christentums bis zur Gegenwart. Im Hauptteil des Buches, das jeder gebildete Katholik lesen sollte, sucht Verfasser an Hand aller irgendwie dienlichen Quellen und Literatur klarzustellen, wie das moderne und kommunistische China sich zum Ausland, zur Religion und zum Christentum verhält; was in Rotchina gegenwärtig an Hierarchie und christlichem Leben vorhanden ist; wie es mit der Kirche auf Formosa steht und wie stark die Chinesen in den einzelnen Ländern der Welt nach Zahl und Einfluß vertreten sind. Es handelt sich um eine überaus fleißige, streng wissenschaftliche Arbeit und um einen Ver-